

When a little dough goes cookie.

Die traurige Geschichte eines jungen Kekses.

Von nicxia

When a little dough goes cookie.

Es war einmal ein kleines Stück Teig. Dieses hatte schon seit es denken konnte den Wunsch, einmal ein großer, leckerer Keks zu werden. Seine Geschwister waren alle schon bereit für den Backofen, er hingegen fühlte sich unvollständig. Irgendetwas fehlte, das wusste er genau. Alle nannten seine Schwestern 'süß', seinem Bruder wurde ständig hinterher gesagt, dass er zäh sei. Doch dem kleinen Stück Teig wurde ständig nur die Maßlatte seiner ach so tollen Geschwister angelegt. Niemand nannte ihn jemals 'süß' oder 'zäh'. Als er am Rande der Küchenzeile stand und tagträumend den Ofen anstarrte, passierte plötzlich etwas fürchterliches. Er lehnte sich in Gedanken versunken zu weit über die Kante. Ehe er sich versehen konnte, befand er sich auch schon im freien Fall. Obwohl es nicht mal eine Sekunde dauerte bis er aufprallte, zog an ihm sein junges Leben in Gedanken vorbei. Es schien alles so real für ihn. Als könnte er es noch einmal miterleben. Der Tag, an dem er angerührt wurde, die Zeit, an dem er aufgehen konnte, und die ihm ewig vorkommenden Stunden in der kalten Hölle, die sich Kühlschrank nannte. Er spürte das Wohlbefinden wieder, welches in ihm die Nähe zu den anderen Teigstücken in dieser kalten Zeit ausgelöst wurde. Auch wenn ihn seine Geschwister ständig aufzogen, dass nichts aus ihm werden würde, wenn er sich nicht anstrenge, trotzdem genoss er das Gefühl ihrer Nähe, das wusste er jetzt ganz genau. Plötzlich wurde ihm eines klar: Sollte er auf dem Boden ankommen, würde sein Traum eines Tages ein leckerer Keks zu werden, zerplatzen. Einfach so. Als wäre er nie gewesen. Würde man sich an ihn erinnern? Um ihn trauern? Nein, wohl eher nicht. Er war nur einer von vielen. Von einem großen Haufen. Das musste er sich eingestehen. Nun war er eh zu spät, dachte er sich noch in dem ewig zu scheinenden Moment. Sich damit abfinden? Das wird wohl das Beste sein. Wie würde sich das anfühlen? Aufzukommen und platt zu werden. Tut das etwa weh?

Nichts kann so wehtun wie ein geplatzter Lebenstraum. Der Grund, warum er in der kalten Hölle überleben wollte.

Ob er wohl der erste war, welcher von da oben runterfiel? Das würde er früh genug erfahren. Denn nun war es soweit, der Boden war zum Greifen nah. Noch einmal tief durchatmen, Augen zu und durch.

...

Platsch!

...

//...bin ich nun tot...?//

Vorsichtig öffnete der Teig seine nicht vorhandenen Augen.

Doch es war alles dunkel, erkennen konnte er nichts.

Irgendwie roch es seltsam. Wo war er nur gelandet? Etwa im ewigen...nichts?

//Das muss wohl der Tod sein.//

Etwas enttäuscht lag er nun da. Er fühlte sich dreckig, als würde er jeden Moment seine Haut von sich abziehen wollen.

//So...fühlt sich tot sein an. Würde jemand nach mir suchen? Runterschauen und meinen leblosen Körper entdecken? Und was wäre dann, wie würde reagiert werden? Wahrscheinlich würde sich niemand darum kümmern.//

Er war enttäuscht. Oft machte er sich zu Lebzeiten Gedanken darüber, was nach dem Keks-sein geschehen würde. Wenn er nicht mehr lecker wäre. Wenn er sterben würde. Doch das enttäuschte ihn wirklich. Diese schlechte Gefühl, der widerliche Geruch und diese Finsternis.

Minutenlang starrte der junge Teig in die bedrückende Finsternis.

Alles war zu spät. Ob man an ihn denken würde, das wird er nie erfahren dürfen.

ENDE

(P.S. Nein, das ist nicht mein ernst.)